



## Bauer Willi bloggt mit dem „Ei-Phone“ Absolvent will Verbraucher zum Nachdenken bringen

„Ihr wollt doch nur billig!“ Mit einer geharnischten Verbraucherbeschimpfung machte Dr. Willi Kremer-Schillings Anfang letzten Jahres ein solches Fass auf, dass Beiträge und Kommentare auf seiner Internetseite kaum noch zu zählen sind. Wer sich darin vertieft, erfährt nicht nur viel über Landwirtschaft und Verbraucher heute, sondern auch den Menschen „Bauer Willi“.

▲ Der Oldtimer-Traktor ist für „Bauer Willi“ Hobby, die moderne Landmaschine für den Getreideanbau im Hintergrund teilt er mit dem Hofnachbarn.

Wenn Dr. Willi Kremer-Schillings eine Nachricht schickt, steht darunter „Gesendet von meinem Ei-Phone.“ Sinn für Humor hat der akademische Landwirt. Als „Bauer Willi“ möchte er vor allem eins und wird dabei auch mal sehr energisch: Dass die Arbeit von Landwirten anerkannt wird. Und dass sie sich nicht ständig rechtfertigen müssen: für Gerüche, zerfahrene Wirtschaftswege und hochtechnisierte Ställe statt ländlicher Idylle zum Spazierengehen. Pauschalurteile gegen Landwirte wie „alles Tierquälerei oder Umweltverpester“ und Scheinheiligkeit mag er nicht: „Wer anklagt, muss auch Lösungen anbieten, um unsere Nahrungsmittelversorgung sicherzustellen.“

Anlass, dass Dr. Kremer-Schillings im Internet auf die Barrikaden und in die Diskussion ging, war der Erlös, den sein Nachbar für eine Tonne Kartoffeln bekommen hatte: zehn Euro, also einen Cent pro Kilo. „Du, lieber Verbraucher, willst doch nur eines: billig. Und dann auch noch Ansprüche stellen! Genfrei, glutenfrei, lactosefrei, nicht gespritzt, möglichst nicht gedüngt oder wenigstens orga-

nisch.“ Darauf bekam „Bauer Willi“ Zustimmung, aber auch Contra. „Ihr wollt doch nur billig? Nee, lieber Bauer Willi: Wir KÖNNEN nur billig.“ Für Menschen mit geringem Einkommen bleibt oft keine andere Wahl. „Die müssen meinen Frontalangriff mit vollem Recht als zynisch empfinden“, nickt Dr. Kremer-Schillings. Aber vor Discountern stünden oft auch teure Autos.

### Reden, wie der Schnabel gewachsen ist

„Bauer Willi“ möchte einfach grundsätzlich erklären, wie Landwirtschaft heute funktioniert. Zusammen mit dem Allgäuer Bio-Bauern Alois Wohlfahrt, den er über dessen Internetseite kennen lernte und bei dem der Server steht, betreibt er die Internetseite [www.bauerwilli.com](http://www.bauerwilli.com). Hinter den beiden steht keinerlei Organisation, kein Verband. „Deshalb reden wir, wie uns der Schnabel gewachsen ist.“ Und gerade deshalb ist Willi als Diskussionspartner und Vortragender so gefragt. Die große Resonanz überraschte ihn selbst. „Aber wenn mir jemand zuhört, darf ich mich nicht drücken.“

So sagt er unverblümt seine Meinung. „Die kann man, muss man aber nicht teilen.“

Im Wohnzimmer seines gepflegten, historischen Vierseithofes mit Wohnhaus von 1750 erzählt er beim Kaffee: „Als Kind war ich schüchtern – das hat sich erst mit den ‚Eiertagen‘ geändert, als ich beim Ausliefern unserer Hof-Eier in der Nachbarschaft lernte, auf Menschen zuzugehen.“ Auch das Schreiben und Hineindenken in andere Köpfe hat er im Blut, initiierte eine Firmen-Mitarbeiterzeitung in der Zuckerindustrie und schrieb selbst dafür. Nur vor dem TV-Auftritt bei Günther Jauch hat er schlecht geschlafen. „Aber ich scheue offene Streitgespräche nicht, will authentisch sein und setze dabei auf die menschliche Art.“ Seine Augen hinter den runden Brillengläsern bekommen Lachfältchen: „Das gelingt nicht immer.“

Als er seine Bonner Doktorarbeit zeigt, entdeckt er: Die mündliche Prüfung war auf den Tag genau vor 34 Jahren. Eigentlich wollte Willi Kremer-Schillings Kunst studieren, ein Leben voller „Eiertage“ konnte er sich nicht

vorstellen. Zum Studium der Landwirtschaft kam er über Umwege. „Aber nach kurzer Zeit war klar: Das ist es, das kann und will ich.“ Er arbeitete nebenher als studentische Hilfskraft am Institut und fuhr am Wochenende mit der „Ente“ nach Hause auf den Hof. „Mit acht Semestern war ich ein schneller Student und habe die schnellste, wenn auch nicht beste Doktorarbeit verfasst.“ Wenn Willi von dieser Zeit im Spezial-Pflanzenbau erzählt, wird es deutlich: Bindung erfolgt durch Persönlichkeiten, und hier ist eine echte „Fachfamilie“ um Prof. Klaus-Ulrich Heyland entstanden. Seit dem ersten Semester wohnte Willi mit zwei anderen Studenten in einer WG – die drei sind noch heute befreundet. Ihren Professor haben seine Absolventen noch zu hohen Geburtstag mit allen Familien gefeiert.

### Geborener Landwirt mit externem Hauptberuf

Heute ist der Nachbar Willis Kompagnon, mit dem er alle Maschinen teilt. „Ganz allein gehören mir nur die Motorsäge und der Rasenmäher“, sagt er. Denn er ist Nebenerwerbslandwirt, ein Vorteil für den Überblick: Die Landwirtschaft

kennt er von der Pike auf und lebte immer auf dem Hof, war aber viele Jahre außerhalb berufstätig. An der Uni Bonn war er als wissenschaftliche Mitarbeiter Bindeglied zwischen Institut und Versuchsgut Dikopshof, dann in der Pflanzenschutzindustrie tätig und 25 Jahre an wechselnden Standorten der Firma für Zuckerprodukte Pfeifer und Langen. Wie Willi von seinem Vater wird sein Sohn – Bachelorabsolvent der Uni Bonn – von ihm den Hof übernehmen.

Täglich drei bis vier Stunden ist „Bauer Willi“ online. Jetzt im Vorruhestand geht das. Er beantwortet fast alle Einträge und Fragen und erklärt Zusammenhänge. Zum Beispiel wie viele Arbeitsschritte zwischen Feld und Teller liegen, warum die Landwirte so produzieren wie sie produzieren. Viele Bürger wissen das nicht mehr und da will er „nachhelfen“. Auch das „Hartz 4 der Landwirte“, die Agrarsubventionen, sind Thema.

„Wir haben es selbst in der Hand, unser Image zu verbessern“, appelliert Dr. Kremer-Schillings an seine Kollegen in der Landwirtschaft. „Gehen wir auf unsere Mitbürger zu, halten wir mit



Foto: privat

dem Trecker an, wenn ein Spaziergänger kopfschüttelnd am Feldrand steht. Mit ihm zu sprechen sind verdammt gut investierte fünf Minuten.“ Bis jetzt hat „Bauer Willi“ seinen vollen Namen in der Öffentlichkeit nicht genannt – ab sofort ist das anders: Er steht auf seinem gerade beim Piper-Verlag erschienenen Buch „Sauerei – Bauer Willi über billiges Essen und unsere Macht als Verbraucher“. „Auch darin lasse ich kein Vorurteil aus“, schmunzelt er. „Was ich sagen will, ist schlicht: Denkt einfach mal darüber nach, bevor Ihr urteilt.“

ULRIKE EVA KLOPP

Link zum Blog:  
[www.bauerwilli.com/](http://www.bauerwilli.com/)

◀ Aus Willi Kremer-Schillings Fotoalbum: Vor etwa 35 Jahren machte der Doktorand auf dem Dikopshof einen Versuch mit Zuckerrüben.

## Für die Biologische Vielfalt

### Weihnachtsbaumaktion ist Projekt der UN-Dekade

Alle Jahre wieder... gibt es die Weihnachtsbaumaktion der Landwirtschaftlichen Fakultät, genauer seit nun 35 Jahren. Seit kurzem ist sie, betreut von Ehemaligen und Studierenden, offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt.

Gegründet und viele Jahre geleitet hat die Aktion Prof. Dr. Wolfgang Schumacher: Nadelbäume von Naturschutzflächen in der Eifel werden als Weihnachtsbäume abgegeben, außerdem Spenden für gemeinnützige Zwecke gesammelt. Nach seiner Emeritierung 2010 übernahm eine Gruppe von Studierenden und Ehemaligen die Koordination, im vergangenen Jahr entstand daraus der Verein für Naturschutz und Landschaftsökologie e.V. (NaLa). Beteiligt sind auch die Biostation Bonn/Rhein Erft, die Botanischen Gärten und die Abteilung Tierökologie der Uni Bonn.

Die Bäume und Zweige stammen von potenziell schutzwürdigen Flächen aus der Eifel. Sie werden gefällt, um die Biologische Vielfalt, zum Beispiel über die Entwicklung naturnaher Laubmischwälder, zu fördern. Insgesamt wurden in den 35 Jahren rund 20 Hektar Narzissen- und Bärwurzweiden, Magerrasen, Bergwiesen, Heiden, Sümpfe und Moore von Nadelhölzern freigestellt und anschließend im Rahmen des Vertragsnaturschutzes gepflegt. Diese Biotope beherbergen seltene Pflanzenarten und von ihnen abhängige Insekten.

Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann vom Bundesamt für Naturschutz und Thomas Muchow, Stiftung Rheinische Kulturlandschaft, sind Mitglieder der Fachjury für die UN-Dekade und übergaben die Auszeichnung.

Info: [www.undekade-biologischevielfalt.de](http://www.undekade-biologischevielfalt.de)



Foto: Simon Keelien

▲ Weihnachtsbaum – noch im Wald.